

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

C. Das Waffenstillstandersuchen.

I. Die Vorgänge bis Mitte September.

Bis 10. August.

Nach dem 18. Juli hatten der Generalfeldmarschall und General Ludendorff trotz mancher Zweifel doch noch an die Möglichkeit geglaubt, den Krieg erfolgreich zum Abschluß zu bringen. Die Niederlage des 8. August, eine Wiederholung der Ereignisse des 18. Juli in verschärfter Form, und die Vorgänge der nächstfolgenden Tage, an denen herankommende Verstärkungen von Stellungstruppen sogar mit den Zurufen „Streitbrecher“ und „Kriegsverlängerer“ empfangen worden waren, hatten dann aber bei General Ludendorff das Vertrauen zur Haltung der Truppen und damit die Hoffnung auf guten Ausgang erschüttert. Er bot dem Generalfeldmarschall, allerdings vergeblich, seinen Rücktritt an. Die Kriegsführung schien ihm — wie er in seinen Kriegserinnerungen schrieb¹⁾ — jetzt den Charakter eines Hazardspiels anzunehmen, aber: „Das Schicksal des deutschen Volkes war mir für ein Glückspiel zu hoch. Der Krieg war zu beendigen“. Er hielt es in Übereinstimmung mit dem Generalfeldmarschall für nötig, dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes jetzt ohne jede Verschleierung „klaren Wein über die militärische Lage“ einzuschütten, und erbat ihren Besuch in Spa.

Schon vorher aber hatte General von Cramon auch einen Besuch des Kaisers Karl angekündigt, der nach den Ereignissen des 15. und 18. Juli die allgemeine Lage zu besprechen wünschte. Der Kaiser sei der Überzeugung, daß Österreich-Ungarn wohl noch diesen Winter, vielleicht auch bis ins Frühjahr 1919 hinein durchhalten könne, länger aber nicht, wenigstens nicht als kampffähiger Bundesgenosse. Er stehe vor der Frage, ob man „alles auf eine Karte setzen und dabei Gefahr laufen wolle, alles zu verlieren“, oder ob man „durch gewisse Konzessionen den Bestand des Reichs an sich“ erhalten solle. Zu solchen sei er nicht nur seinen Nationalitäten, sondern auch Deutschland gegenüber bereit, falls dieses seinerseits Opfer bringen müsse. Er „wolle aber, wie versprochen, nichts ohne Deutschlands Kenntnis und Einwilligung mehr machen“.

10. August.

Kaiser Wilhelm erklärte, als ihm General Ludendorff am 10. August über die Lage vortrug: „Ich sehe ein, wir müssen die Bilanz ziehen. Wir sind an der Grenze unserer Leistungsfähigkeit. Der Krieg muß beendet werden . . .“²⁾.

¹⁾ A. a. O. S. 551f.

²⁾ A. Niemann: „Revolution von oben — Umsturz von unten“, S. 87.